

Die Harzreise.

Auf dem Bahnhofe der Stadt H. hielt unter der Halle der Zug, der nach Braunschweig abgelassen werden sollte; die Gepäckträger wischten sich den Schweiß ab und schoben immer wieder neue Ladungen Reisekoffer und Kisten an die Packwagen, die Schaffner stürzten keuchend hin und her, die vielen Reisenden zu placiren und die Unwissenden zurecht zu weisen. Das Personal hatte es heute besonders sauer, das Thermometer zeigte morgens 9 Uhr bereits 20 Grad im Schatten, dazu war der erste Ferientag, die Schulen waren für vier Wochen geschlossen und Schüler wie Lehrer eilten, den Schulstaub abzuschütteln und sich in den Bergen oder an den Ufern der See zu erholen. Niemand, der nicht selbst als Lernender oder Lehrender das ganze Jahr hindurch in der Bücherluft lebte, kann die Wonne des Augenblicks ermessen, wenn es heißt: „So weit für heute!“ wenn die Bücher mit einem unterdrückten Jauchzer in den Kansen gepackt werden, die Klassenthüren sich schließen und die fröhliche, entfesselte Schaar mit keinesweges stummen Freudenbezeugungen nachhause eilt; die Lehrer thun dies mit äußerer großer Würde, aber innerlich jubeln auch sie und jeder wirft sich mit Lust dem Vergnügen in die Arme, das für die Ferien angezeit ist.

Dieselben Empfindungen beseelten die Reisegeellschaft, welche in einem Coupé zweiter Klasse der Abfahrt des Zuges harrte.